

Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Erklärung
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 70 Pfg., abgeholt 15 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Reispiegel“ Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mt. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Junke**, Aue (Erzgebirge.)
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

Interesse
ne einpaltige Beilage 10 Pfg., an alle Interessenten die Corpus-Heil 25 Pfg., Redaktionen per Bille 20 Pfg. Bei 4 wöchiger Aufnahme 25% Rabatt. — Bei 4 wöchiger Aufnahme u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 53

Dienstag, den 6. März 1900.

12. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

158. Sitzung vom 2. März

In Verbindung mit dem Marineamt wird zunächst der Etat für Ausrüstung zur Beratung gestellt. Nach kurzer Debatte wird der Titel „Staatssekretär“ bewilligt. Beim Kapitel „Instandhaltung der Flotte und der Werften“ bemerkt Abg. Singer (Soz.), daß es früher auf den Werften Gratifikationen von 100 Mark nach 25jähriger Dienstzeit gegeben habe. Heute gebe man den Werftarbeitern sogen. Dienstalterszulagen, nach 5 Jahren 6 Mark, und dann steig es jährlich um eine Mark. Die Zulage werde aber nicht ausgezahlt, sondern gesperrt und einer Sparkasse zugeführt. — Staatssekretär Tirpitz erwidert, die Gesamtausgabe der sogen. Dienstalterszulagen betrage jetzt über 100 000 Mark, während sie unter dem früheren Modus nur 20 000 Mark betragen hätten. Und die Arbeiter hätten jetzt ein Recht, statt einer Gabe. — Abg. Singer (Soz.) wendet sich nochmals gegen solche Art des Wohlthuns durch Spargang. Man solle doch lieber die Arbeiter durch höhere Löhne in die Lage versetzen, selbst zu sparen. — Staatssekretär Tirpitz entgegnet, die Arbeiter selbst seien mit den Dienstalterszulagen zufrieden, die Arbeiterauschüsse hätten den Wertverwaltungen ihren Dank ausgesprochen. Morgen: Etat der Zölle, Verbrauchssteuern und Stempelabgaben.

Aus der politischen Welt.

Deutschland.

* Berlin, 3. März. Gestern Abend um 7 Uhr fand im Kgl. Schlosse die feierliche Investitur des Kronprinzen Friedrich Wilhelm mit dem Orden vom goldenen Blicke statt.
* Deutschland entsendet zu der anlässlich der Pariser Weltausstellung in einem französischen Kriegshafen stattfindenden Flottenschau ein Geschwader, bestehend aus dem großen Kreuzer „Fürst Bismarck“, sowie den Linienkreuzern „Kaiser Wilhelm II.“ und „Kaiser Friedrich III.“
* Die Reichsregierung scheint weitere Kolonialwerbungen ins Auge gefaßt zu haben. Wenigstens wird aus Madrid gemeldet, in dortigen diplomatischen Kreisen glaube man bestimmt, daß Deutschland die Inseln des Sulu-Archipels, die in die Abtretung der

Auf fallchem Wege.

Roman von Oswald Reicher.

„Stehen Sie sich rasch an, sage ich Ihnen,“ wiederholte Jeanne.
Während Paula sich hastig ankleidete, ging Jeanne fort am Carlo zu holen. „Was gedenkt Ihr zu thun?“ fragte sie, als alle drei in ihrem Zimmer versammelt waren.
„Sie werden meiner Schwester Ihr Kind nicht rauben, so lange ich lebe,“ bemerkte Carlo, einen scharf geschliffenen Dolch unter seiner Weste hervorziehend.
„So ist es recht. Es steckt doch mehr Mut und Feuer in Ihnen, als ich vermutete,“ lobte ihn Jeanne.
„Wenn wir nur den Bahnhof von Pinnaw erreichen könnten,“ rief die junge Mutter in bitterer Verzweiflung.
„Er liegt nur eine kurze Strecke vor London.“
„Und wie weit ist es von hier nach London?“
„Zwei Stunden.“
„Ach wenn wir nur erst in London wären.“
„Was wollt Ihr in London beginnen?“ fragte Jeanne neugierig.
„Wir haben Geld genug um auszukommen, bis wir unsere Freunde aufgefunden haben,“ antwortete Paula.
„Sie thun besser, das Kind bei mir zu lassen. Ich würde es gut verpflegen. Es scheint mir Pflicht, mich des armen Wurses anzunehmen und es hier zu behalten, damit es nicht ermordet werde. Sie sind vielleicht gar nicht die Mutter der Kleinen und dann habe ich ein so gutes Recht an dieselbe, wie Sie.“
„Ich werde mich nicht von meinem Kinde trennen,“ rief die aufgeregte, junge Frau, „verlangen Sie das nicht von mir, ich werde nimmer, nimmer dazwischen willigen. Wenn wir sterben müssen, werden wir zusammen sterben.“
„Das Kind ist nicht sicher bei Ihnen,“ bemerkte Carlo zur Wirtin gehend. „Seine Feinde würden es bei Ihnen suchen, und es ermorden.“
„Ich möchte Ihnen nicht raten, den Versuch zu wagen. Ich würde es bis zu meinem letzten Blutstropfen verteidigen.“

Philippinen an Nordamerika nicht eingeschlossen werden, erworben werde.
* Berlin, 3. März. Die Nationalzeitung bemerkt gegenüber der Meldung von einer geplanten Entsendung deutscher Kriegsschiffe nach Frankreich zur Teilnahme an einer internationalen Flottenschau anlässlich der Pariser Weltausstellung, in Marinekreisen ist hiervon nichts bekannt.

Ausland.

* Konstantinopel, 3. März. Der Sultan empfing nach dem Selamlil den englischen Botschafter und ersuchte ihn, der Königin Viktoria und der englischen Regierung seine aufrichtigen Glückwünsche zu den Siegen in Südafrika zu übermitteln.
* Konstantinopel, 2. März. Gestern und heute wurden etwa vierzig höhere Beamte und Offiziere verhaftet, einem Verhö: unterzogen und größtenteils in Haft behalten. Es herrscht das reinste Schreckensregiment.
* Rangun, 2. März. Die zur Bestrafung der Wa-Leute entsandten britischen Truppen gerieten am 26. Februar den Palladenbau der Wa-Leute zu Mengtum, ohne daß sie selbst Verluste dabei hatten. Am folgenden Tage eroberten sie, vereint mit den chinesischen Mannschaften, die ganze Gruppe von Dörfern, die mit den Nördern in Verbindung steht. 60 Eingeborne wurden getötet und 2000 Behausungen niedergebrannt.

Der Krieg in Südafrika.

In den beiden Burenrepubliken wurden, wie nachträglich auch von englischer Seite zugegeben worden ist, mehr als 70 000 Mann aufgeboden. Dazu kommen Leute anderer Nationalität, die bereits in Transvaal ansässig waren, teils zur Beteiligung am Kriege sich dahin begeben haben. Mit diesen zusammen ist die streitbare Macht der Burenrepubliken von Sachverständigen auf 87 000 Mann berechnet worden. Die Engländer beziffern ihre gesamte, nach Südafrika gebrachte Truppenmacht auf fast 200 000 Mann. Sicher ist aber, daß die englische Armee in Südafrika nicht stärker als 150 000 Mann ist.
* London, 2. März. Lord Roberts und Lord Kitchener kamen Freitag Morgen in Kimberley an und wollen heute die Stadt wieder verlassen.

Die Kleine sieht meinem verstorbenen Kinde so ähnlich. Nein, ich kann sie nicht wieder hergeben. Da, nehmt diesen Beutel mit Goldstücken, und laßt sie mir.“
„O, Millionen würden mich nicht dazu bewegen,“ unterbrach Paula sie, und warf sich, ihr zu Füßen. „Gott hat Sie Ihres Kindes beraubt,“ sagte sie, „ich weiß, was Sie gelitten haben müssen. Wollen Sie mich jetzt des meinigen berauben? O, haben Sie Erbarmen mit mir.“
„Ich kann es nicht wieder verlieren,“ murmelte Jeanne.

Carlo flüsterte seiner Schwester einige Worte ins Ohr, welche zum Bette stürzte, das Kind in ihre Arme nahm, und durch das Fenster sprang. Der junge Mann folgte ihr auf demselben Wege.

Die ganze Angelegenheit war so plötzlich und schnell vor sich gegangen, daß Jeanne, deren langsamer Verstand nur einen Gegenstand in dem gleichen Augenblick zu fassen vermochte, verwirrt und betäubt dastand. Ihre erste Eingebung war, Lärm zu machen, aber die Möglichkeit der Gefahr für das Kind hielt sie davon zurück. Sie brach in Thränen aus und schluchzte heftig.

„Sie mag doch wohl die Mutter sein,“ murmelte sie. „O, wie ich die Kleine geliebt haben würde! Ich dachte Gott hätte sie mir zum Ersatz für meinen verlorenen Liebbling geschickt. Süßes, holdes Kind, ich werde dich nie wiedersehen.“

In Jeanne's Wesen, wie in ihrer Stimme verriet sich wenig Sanftmut und Milde, als sie zwei Stunden später im Wohnzimmer erschien, wo die beiden Fremden laut und ungeduldig nach dem Frühstück riefen. Emil schweig. Ein etwas in den Blicken seiner Frau gefiel ihm nicht, und kündigte ihm wenig Gutes an. Jeanne deckte gemächlich den Tisch und änderte langsam Feuer im Kamin an.
„Wo sind Ihre anderen Gäste?“ fragte einer der Männer, als das Frühstück endlich auf dem Tische stand.
„Fort.“

„Ich glaube es nicht.“
Jeanne guckte gleichgültig die Aufseher.

* 78 Wagen mit Lebensmitteln sind in Darysmith eingerückt.

Ueber die englischen Verluste vor Darysmith teilt die Times mit: Seit dem Beginn der Einschließung sind 24 Offiziere und 250 Mann getötet, 70 Offiziere und 520 Mann verwundet worden; 8 Offiziere und 340 Mann starben an Krankheiten. Die weiße Zivilbevölkerung ist in diese Bittern nicht mit einbegriffen.

General Cronje ist mit Familie und Gefolge in Kapstadt eingetroffen und sofort nach Simonsburg, südlich von Kapstadt, gebracht worden. — Für einen Ehrenbogen an General Cronje hat man in Paris bereits die Summe von fast 4000 Franke zusammengebracht.

Ueber die Taktik Cronjes soll sich Major Albrecht sehr abfällig ausgesprochen haben. Anstatt die Truppen in das Loch zu führen, hätte er die Topfes besetzen müssen. Der Krieg sei übrigens keineswegs beendet. Noch ständen 75 000 Mann (?) im Felde.

Nach den neuesten Meldungen sind die Buren bereits bis auf Norwalspont zurückgegangen, wo die Bahnlinie Coesberg—Bloemfontein den Oranjesfluß überschreitet. Brüsseler Meldungen sprechen davon, daß die Buren gar nicht einmal gewillt sind, Bloemfontein zu verteidigen, sie sollen vielmehr beabsichtigen, hinter Bloemfontein eine neue Verteidigungsstellung einzunehmen, deren Zentrum bei Wynburg liegt.

Vermisches.

Deutschland.

§ Unter den beim Paardeberg gefangen genommenen Burenoffizieren befindet sich auch der ehemalige Leutnant von Dewitz, früher beim 4. Garderegiment zu Fuß.

§ In Hannover erschloß sich der Bankier S. Reinhard, ein bekannter Spekulant.

§ Halberstadt, 2. März. In einem vom Circus Jansky gemieteten Stalle brach gestern Abend um 11 Uhr Feuer aus, wobei 11 Circuspferde umkamen. Die Uebrigen wurden gerettet.

§ Rauen, 2. März. Eine arge Standalgeschichte macht hier viel von sich reden. Ein Schuldiener hat ein seiner Obhut anvertrautes Schulzimmer eines Gemeinde-Schulhauses zum nächtlichen Spielbühnen von Personen beiderlei Geschlechts aus dem Handwerker- und Diensthofenstande hergegeben, wobei gegen die guten Sitten arg gesündigt worden sein soll. Was

Welchen Weg nahmen sie.“

„Das müßt Ihr selber ausfindig machen.“

Die Männer sprangen auf, und der ältere näherte sich der Handfrau mit geballter Faust, doch Jeanne tarnte ihm nur ins Gesicht.

„Herr,“ rief er, „wage es, mit mir zu scherzen, und ich bringe dich und Deinen Mann an den Galgen. Er gehörte zu Drydens Bande, das wissen wir.“

„Und Du nicht minder, Schurke. Glaubst Du, ich kenne dich nicht, Peter Guyton. Wenn Emil gehängt wird, sollst Du ihm Gesellschaft leisten. Ich beauftrage Eure gekrümmte Unterredung in der Scheuer von Anfang bis zu Ende, Ihr Gallunken.“

Als Peter Guyton sich bei dem Namen anreden hörte, den er längst verschollen wähnte, überzog eine kalte Blässe sein Gesicht. Ueberrast und erschrocken starrte er Jeanne an.

„Drydens Witwe!“ rief er hervor.

„Das war ich,“ rief Jeanne mit lautem Lachen, aber jetzt bin ich Emils Frau. Wenn Ihr mein Haus nicht in fünf Minuten verlassen habt, werde ich das Gericht aufordern, unter der alten Ulme im Waldchen nachzugraben. Nimm Deine Hand nur von der Tasche weg, mein Junge, ich werde schon noch mit Dir fertig.“

Sie zog eine von ihres ersten Mannes Pistolen hervor und spannte gelassen den Hahn, um für alle Fälle bereit zu sein.

„Sattler, warum? Rede, Emil!“ rief Peter Guyton.

„Sattelt, sie Euch selbst; mein Mann soll für Euch nicht einen Finger rühren,“ erklärte Jeanne tödtlich. „Ich habe mit ihm eine Angelegenheit ins reine zu bringen.“

Emil wurde aufmuntert.

Die Männer verließen eilig das Haus, und einige Minuten später hörte man sie auf ihren Pfaden die Sandstraße entlang galoppieren.

„Jetzt müssen sie schon in Sicherheit sein,“ murmelte Jeanne, an die Flüchtlinge denkend.